

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 47.

Dresden, Donnerstag den 27. Februar 1902.

13. Jahrg.

Bericht des Zentral-Komitees für das Königreich Sachsen.

Allgemeines.

Mitten in der Zeit des Konflikts der beiden sächsischen Fraktionen mit dem Ministerium Weich wird der Bericht über die Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen für das Jahr 1901 gegeben. Das, was wir so oft vorausgesagt haben, daß die konservative Partei im Dreiklassenparlament ihre Majorität dazu benutzen würde, um sich zur alleinigen Herrscherin aufzuwerfen und die Regierung in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, das in prompt eingetreten. Der sächsische Finanzminister v. Bögendorff ist vorläufig das einzige Opfer, das gebracht werden mußte. Nachdem die Konventionen den Finanzarren unseres hochentwickelten Industrielandes derart verfahren, daß er nun im Vorah steht, nachdem die Regierung im Jahre 1897 auf 1898 ihre letzten Steuererfordernisse zu Wasser gemacht hatten, mußte die unheilvolle Defizitwirtschaft eintreten. Man benutzte nun eine Ersatzüberweisung als willkommenen Vorwand, um auszuweichen zu können. „Seht, der Finanzminister ist schuld an unsern Misständen“, er giebt Gelder aus, die wir nicht bewilligt haben! Wenn auch wir selbst gegen jede Ersatzüberweisung protestieren, die nicht aus einer zwingenden Notwendigkeit entspringt, so wollen wir doch eins hierbei festhalten: In den früheren Jahren haben die Konventionen weder im Landtag noch in anderen Parlamenten eine Verlesung der Verfassung in einer Ersatzüberweisung erwidern wollen, wenn eine solche von den Sozialdemokraten gebilligt wurde. Sie haben die Reichsregierung beim China-Mandate, sowie die Landesregierungen bei anderen und für das Volk wichtigeren Sachen verteidigt, wenn ein Unrecht zu Tage lag, welches von der Sozialdemokratie bestritten wurde. Und jetzt auf einmal erwidern sie Verfassungsverletzungen! Sie lästern und länden ein Opfer, auf das man die Schuld an den zerrütteten Finanzverhältnissen abwälzen konnte; sie verübten die Notwendigkeit, sich bei den Wählern in empfindlicher Erinnerung zu bringen. Ist das nicht sonderbar? Ob das sächsische Volk die „Menschenwürde“ erkennen wird? O ja, dafür wird unsere Agitation im Lande sorgen.

Aber auch die kurzfristige Politik des Ministeriums Weich, welche jede freie Bewegung im Volk erstickt wollte, die das Reichswahl-Unrecht gutheißt, hat sich bitter gerächt an unsern eigenen Nachbarn. Die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des jetzigen Systems dringt in immer weitere bürgerliche Kreise und den Massen davon kann nur unsere Bewegung haben. Es wird eben nicht von uns allein für Abführung der patriotischen Begeisterung gelohnt.

Um die Finanzlage Sachsens wieder einigermaßen ins rechte Gleis zu bringen, war es notwendig, daß die Regierung auf neue Einnahmequellen sann. Wer aber glaubte, daß man die schönen Worte von der „Vereinerung nur der tragfähigen Schultern“ in die That umsetzen würde, der mußte sich arg getäuscht haben, als die zur Beratung der Einkommen-

steuer-Reform einberufte außerordentliche Deputation ihren Bericht erstattete. Die Regierung hatte eine 25prozentige Erhöhung der Einkommensteuer bei den Einkommen von 700 M. an gefordert, die Deputation und mit ihr die zweite Kammer beschloßen dieselbe Erhöhung bei den Einkommen von 800 M. an. Außerdem erhöhte man die Progression auf 3 Prozent und weil sich auch da noch Steuerzuschläge erheben mußten, so bedeutete die vorläufige Steuerreform eine Erhöhung der Einkommensteuer um rund 50 Prozent.

Nach der Erhöhung der Einkommensteuer beschloß man eine Vermögenssteuer, doch ob diese Gelingen wird, kann in Anbetracht der Abneigung gegen die Besteuerung der Vermögenden noch nicht bestimmt werden. Unter den tragfähigen Schultern scheint man eben nur die Arbeiterklasse zu meinen. Obendrein haben unsere Gesetzgeber noch für gut befunden, die Gerichtskosten um 25 Prozent zu erhöhen. Wenn von dieser Einrichtung ganz besonders der sogenannte Mittelstand am härtesten betroffen wird, so können diese guten Leute sich jetzt bei den Konventionen bedanken, denen sie stets nachzulaufen sind; sie selbst haben gerade dazu beigetragen, die Herrschaft der Reaktionäre zu befestigen.

Es war ja von vornherein klar, daß ein solches Parlament die Reichen und Reichlichen möglichst schonen, den Armen Mann aber stets belasten wird. So ist es auch gekommen und zwar zu einer Zeit, wo die herrliche Straße schon so fürchterliche Wunden dem Volk schlägt.

Die Arbeitslosigkeit hat ganz besonders die sächsischen Industriearbeiter heimgesucht. Massenweise Entlassungen, teilweise Beschäftigung, Einschränkungen der Betriebe, Arbeits- und Konjunktur sind die Schäden, unter denen das Proletariat fortgesetzt zu leiden hat. Der Staat, der sich zur Aufgabe machen mußte, den Notleidenden zu lindern und dem Volk die Lausfrucht zu erhalten, derselbe Staat, der die Steuerwähler so sehr notwendig braucht — er verzögert das Gelingen dadurch, daß er massenhafte Entlassungen von Arbeitern aus seinen eigenen Betrieben, ganz besonders auf den Fabrikbetrieben, vornimmt.

Als die so fern bestellte Notstands-Interpellation im Landtag auf der Tagesordnung stand, leugnete man ihr Grundweg ab. Und doch ist durch die einwandfreien und sorgsam durchgeführten Arbeitslosen-Zählungen der organisierten Arbeiter bewiesen worden, daß Hunderttausende von braven Proletariern und Familienvätern Arbeit nach der Straße herumirren und Hunderttausende von Familienangehörigen am Hungertuche zu nageln verurteilt sind. Diese Millionen, der die Kaufkraft so entzogen wird, zieht Hunderte von Erbkinder des Mittelstandes nach sich ins Verderben und das Resultat ist immer wieder: Bankrotte und auf der Tagesordnung!

Mit der richtigen Steuererhöhung ist aber der Belastung des sächsischen Volkes noch nicht vollkommen Genüge geleistet. Es soll den bittren nicht bis auf die Neige leeren. Im Kampf für den Proletariat wollten sich auch die sächsischen Konservativen und ihr Anhang die Sporen verdienen. Nachdem die Regierung schon im Bundesrat ihr Ja und Amen zum

neuen Hungerzoll gegeben hatte, drängte es die Mehrheit im Landtag, auch ihrerseits zu erklären, daß sie mit dem Begehren der Großgrundbesitzer vollkommen einverstanden sei und gewonnen ist, den ihnen schwer um ihre Erbkinder ringenden Angehörigen des Arbeiter, Mittel-, Handwerker, kleinen Bauern- und Rentnerstandes den Vorkampf bedeutend höher zu hängen. Das derartige in einem Lande möglich ist, dessen Einwohner hauptsächlich von der Entwicklung der Industrie abhängig sind und demnach das größte Interesse an dem Abschluß möglichst günstiger Handelsverträge haben müssen, läßt sich ebenfalls nur durch das Geldrats-Bankrotte zum Landtag erklären. Wie das sächsische Volk den Vorkampf beurteilt, das werden wir beim Punkt „Agitation“ sehen.

Daß die Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse mit ihren immer mächtiger anschwellenden Organisationen und die Handhabung der Gesetze, besonders des groben Ungehorsam-Paragrafen, genau so einseitig, wie in früheren Jahren, das ist selbstverständlich, weil es den Wünschen der Sozialpartei entspricht. Sie herrscht, reglementiert, gebietet — wir agitieren und sorgen dafür, daß diese Art Herrschaft im Volk die gebührende Anerkennung findet. Wer den Ausrufen nicht, das kann nicht wertvoll sein. Die Stimme des Volkes hat man mit dem Ausschluß der sozialdemokratischen Abgeordneten mit Hilfe des elendlichen aller Wahlstimme im Landtag zum Schweigen gebracht, desto lauter und vernichtlicher wird sie im Lande selbst erhallen trotz aller Gesetzesauslegungen, Strafen und Radelstiche!

Das sind im großen und ganzen die Grundzüge der sächsischen Politik, einer Politik, die das Volk ins Verderben reißt, wenn ihr nicht schnell genug ein Ende gemacht wird. Wir wollen die überaus große Masse der sächsischen Staatsbürger hinter uns, wenn wir der Meinung Ausdruck geben und fordern: Schafft uns das Dreiklassen-Parlament vom Halbe, geht dem schwer leidenden sächsischen Volk seine politischen Rechte, damit es wieder Anteil an der Gesetzgebung hat, beizubringen, damit die einseitige Wahrnehmung der Geldrats-Interessen, damit die Bahn für die Gerechtigkeit frei wird — und es werden wieder bessere Zustände im Sachsenlande erblühen. Vernet, denn der seid genug und gründlich gewarnt worden!

Agitation.

Daß im verflochtenen Jahre bei der sich nötig machenden umfangreichen Agitation die kleinliche sächsische Rodendpolitik unter händiger Begleitung war, daran wird kein Parteigenosse zweifeln. Versammlungsverbote und Auflösungen, Wortentziehungen und Strafandrohungen, Einschüchterungen der Wirte und Lokalvereinigungen, Militär-Vorfälle und eifrige Nachhaken nach Wunderräubern — dieses bunnte Bild sächsischer Parteien belebt sich wie üblich und es würde zu weit führen, wollten wir hier auch nur einen Teil dieser Maßnahmen wiedergeben. Die wunderlichen Begründungen bei Behinderungsabweisungen sind zu vermeiden, wir sind daran gewöhnt, weil es eben — hierortsige Einrichtungen Sachsens sind. Und hat dieser ganze Apparat vermodet, und etwa auch nur im geringsten in unserer Agitation zu denken? Wir behaupten: Das Gegenteil von der erhofften Wirkung ist eingetreten:

Ecce ego — Erst komme ich!

Kommt von Ernst von Holzger.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Viertes Kapitel.

In welchem der Jänner aus dem Sonnenanstrich der Sonne schallt und allerorts den besten Eindruck hinterläßt.

Die beiden Schwägerinnen hatten inzwischen auf dem kurzgekauften Hofenplatz an der Dörste der Villa alles zum Brauttag vorbereitet. Sie waren nicht wenig erfreut, als sie nach so kurzer Zeit schon die beiden Herren Arm in Arm und in offener feierlicher Stimmung aus dem Hause treten sahen — so heiter, als hätten sie den Abschied eines allzulebenden Geschäftsfreunds durch Vertilgung einiger Flaschen feurigen Weines beiseite.

Frau Prümmer stieß ihre Schwägerin an und flüsterte ihr zu: „Du Voti, sieh doch bloß mal den Herrn an, was macht denn der für ein Gesicht? Gar nicht geschäftlich, was? Du, ich mette, der Baron hat was gesagt.“

„Was soll er denn gesagt haben?“

„Ach, thu doch nicht so! Glaubst Du, daß er mich meint?“

Charlotte lachte nur lächelnd die Absicht und Frau Prümmer, die vor Neugier schon ganz zapplig war, ging den Herren rasch entgegen und sagte: „Bravo, da sind Sie ja wieder! Nun, spielen Sie eine Partie mit uns, Herr von Wittenberg? Mit dem Segeln ist's heute doch nichts. Es regnet sich ja kein Wässchen. Nein, Du mußt auch mit ihm, das hilft Dir nichts.“

Damit ergriff sie ihren Bruder vorn beim Rock und führte ihn ein wenig bei Seite.

„Sie entschuldigen, Herr Baron, auch eine geschäftliche Angelegenheit“, rief sie lachend, den Kopf über die Schulter zurückwerfend. Und dann, sobald sie den Bruder außer Reichweite hatte, fragte sie eifrig: „Nun?“

„Was denn, nun? Interessiert Dich unser Geschäft so?“

„O Gott bewahre. Der ist doch nur unsern Drogen gekommen.“

„Glaubst Du wirklich?“

„Ach, sag' doch, sag' doch. Bitte, bitte! Stell' Dich doch nicht so dumm an, alter Seim!“

„Ja, gefällt er Dir denn überhaupt?“

„Ich finde ihn wenigstens fürchtbar nett.“

„Nun, nun ja, so weit...“

„Du, ich glaube, das ist ein ziemlich würdiger Herr. Du würdest immerhin gut thun, Deine Gefühle ein wenig vorichtig zu kontrollieren.“

„Also hat er doch was gesagt? So sei doch nicht so langweilig! Was hat er denn gesagt?“

„Ach, Dummeheiten, ich verändere Dich, nichts als Dummeheiten.“

„Ja, was? Jun Beispiel?“

„Zum Beispiel: er hätte das Anglud, immer nur Witwen zu gefallen und würde sich doch nicht entschließen können, eine Witwe zu heiraten.“

„Ach, Unfug, so ja nicht wahr. Ich sehe es Dir ja an, Du moquierst Dich wieder über mich.“

„Ich möchte Frau Hedwig und gab vorläufig ihre Bemühungen, aus dem Bruder etwas herauszubringen, auf.“

„Aber ich bin bewundernd nachgeblieben. Was sie für eine entzückende Figur hatte! Wie reizend ihr das weiße Kleid mit der bunten leichten Bluse hand. Die eleganten, kleinen Füße, und dieser elastische Gang — entzückend! Wie viel die wohl haben mochte...“

„Du, ich der seltsame Prümmer wohl das Seimige in freier Verfügung unterlassen hatte? Wenn man sich doch nur Gensicht verhaschen könnte!“

„Nun, Herr von Wittenberg, wollen wir nicht inzwischen die Waffen wählen?“

„Was ist das für ein Witz?“

„Nun, ich bin bewundernd nachgeblieben. Was sie für eine entzückende Figur hatte! Wie reizend ihr das weiße Kleid mit der bunten leichten Bluse hand. Die eleganten, kleinen Füße, und dieser elastische Gang — entzückend! Wie viel die wohl haben mochte...“

„Du, ich der seltsame Prümmer wohl das Seimige in freier Verfügung unterlassen hatte? Wenn man sich doch nur Gensicht verhaschen könnte!“

„Nun, Herr von Wittenberg, wollen wir nicht inzwischen die Waffen wählen?“

„Was ist das für ein Witz?“

„Nun, ich bin bewundernd nachgeblieben. Was sie für eine entzückende Figur hatte! Wie reizend ihr das weiße Kleid mit der bunten leichten Bluse hand. Die eleganten, kleinen Füße, und dieser elastische Gang — entzückend! Wie viel die wohl haben mochte...“

„Du, ich der seltsame Prümmer wohl das Seimige in freier Verfügung unterlassen hatte? Wenn man sich doch nur Gensicht verhaschen könnte!“

„Nun, Herr von Wittenberg, wollen wir nicht inzwischen die Waffen wählen?“

„Was ist das für ein Witz?“

„Nun, ich bin bewundernd nachgeblieben. Was sie für eine entzückende Figur hatte! Wie reizend ihr das weiße Kleid mit der bunten leichten Bluse hand. Die eleganten, kleinen Füße, und dieser elastische Gang — entzückend! Wie viel die wohl haben mochte...“

„Du, ich der seltsame Prümmer wohl das Seimige in freier Verfügung unterlassen hatte? Wenn man sich doch nur Gensicht verhaschen könnte!“

„Nun, Herr von Wittenberg, wollen wir nicht inzwischen die Waffen wählen?“

„Was ist das für ein Witz?“

„Nun, ich bin bewundernd nachgeblieben. Was sie für eine entzückende Figur hatte! Wie reizend ihr das weiße Kleid mit der bunten leichten Bluse hand. Die eleganten, kleinen Füße, und dieser elastische Gang — entzückend! Wie viel die wohl haben mochte...“

„Du, ich der seltsame Prümmer wohl das Seimige in freier Verfügung unterlassen hatte? Wenn man sich doch nur Gensicht verhaschen könnte!“

„Nun, Herr von Wittenberg, wollen wir nicht inzwischen die Waffen wählen?“

Inserate

Werden die 6 geliebten Heftblätter über jeden Monat mit 20 Pf. bezogen und bei unregelmäßiger Zahlung des Monats mit 25 Pf. bezogen. Die 6 Heftblätter sind bei jeder Ausgabe zu haben. Die 6 Heftblätter sind bei jeder Ausgabe zu haben. Die 6 Heftblätter sind bei jeder Ausgabe zu haben.

Expedition:

Zwingerstraße 22, part. Gedruckt bei Hermann & Co. Dresden, am 1. Nr. 1760. Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertags.